

Februar 2023

Ukraine Hilfe



Vielen Dank für Ihre Spende.

Dank Ihrer und zahlreicher weiterer Spenden konnten wir Waldorfschulen, Waldorfkindergärten und heilpädagogische Einrichtungen bei ihrer in Kriegszeiten ebenso wichtigen wie schwierigen Arbeit unterstützen und außerdem notfallpädagogische Einsätze durchführen. Im Folgenden berichten wir über die aktuelle Situation einiger Schulen und darüber, wo und wie Ihre Spenden wirken konnten.

Ukraine *Hilfe*

Als am 24. Februar 2022 die kriegerischen Angriffe auf große Teile der Ukraine begannen, waren wir entsetzt und gleichzeitig voller Hoffnung, dass dieser Wahnsinn schnell wieder enden würde. Doch dem ist nicht so. Fast ein Jahr dauert der Krieg inzwischen an.

Die Schulen in der Ukraine haben nie aufgehört, mit den Schülerinnen und Schülern zu arbeiten. Alle, auch diejenigen, die das Land verlassen haben, wurden unterrichtet – zum Teil über Online-Unterricht. Für die Waldorfschulen und Waldorfkindergärten im Land war dies nur möglich, weil wir fast allen Waldorfeinrichtungen die Gelder überwiesen haben, die für die Gehaltszahlungen der in der Ukraine verbliebenen Pädagoginnen und Pädagogen notwendig sind. Insgesamt konnten wir der Waldorf-Bewegung in der Ukraine mit einer Summe von einer Million Euro helfen. Hinzu kamen Schulungen und Interventionen durch die Abteilung Notfallpädagogik der *Freunde der Erziehungskunst*, mit denen Lehrerinnen und Lehrer der Waldorfschulen den Umgang mit selbst erlebten, aber auch mit den erlittenen Traumata der Kinder lernen.





In den meisten Waldorfschulen in der Ukraine findet wieder Präsenzunterricht statt, wenn auch mit kleineren Klassen, da einige Familien das Land verlassen haben.



Präsenzunterricht ist seit dem letzten Sommer laut einer Verordnung des ukrainischen Bildungsministeriums nur möglich, wenn die jeweilige Schule über genügend Schutzräume verfügt, in denen die Schülerinnen und Schüler sowie alle Mitarbeitenden im Falle eines direkten Beschusses Schutz finden können. Eine Verordnung, die zeigt, dass der Krieg – leider – bereits zum Alltag geworden ist. Trotz des hohen Aufwands entscheiden sich die Schulen für den möglichst schnellen Bau der Schutzräume: „Für unsere Schule steht das lebendige Lernen im Vordergrund. Ein direkter Kontakt ist dafür unbedingt notwendig“, erklärt Natalya Lukyanchenko von der Stupeni Waldorfschule in Odessa. Bereits im August wurde der Keller der Stupeni Schule vertieft, Boden betoniert und Kabel für Strom und Kommunikation verlegt.

*„Man denkt an
uns, man sorgt
für uns, wir sind
nicht allein.“*

— Sophia Schule, Kiew



Kiew

Sophia Schule



Seit Beginn des Krieges gelang es den Lehrkräften der 1997 gegründeten Sophia Schule, den Betrieb mit Online- und Präsenzunterricht aufrecht zu erhalten. Unterstützt wurden sie dabei von den Freunden der Erziehungskunst. Auch Ihre Spende hat einen Teil dazu beigetragen. In einer E-Mail berichtet Serhiy Zabolotnyi von der Sophia Schule im November 2022:

Ihre finanzielle Unterstützung hilft uns, den Unterricht für die Kinder fortzusetzen, die die Ukraine wegen des Krieges in unserem Land nicht verlassen haben. In der Schule lernen täglich 150 Kinder offline in 11 Klassen und 398 Schülerinnen und Schüler sind online mit den Lehrkräften in Kontakt. Unser Kollegium besteht derzeit aus 35 Personen und zehn Personen unterstützen die Schule außerhalb des Unterrichts.

Aber die Situation ändert sich fast jeden Tag. Wie Sie vielleicht aus den Nachrichten erfahren haben, wurde Kiew im Oktober und November häufig aus der Luft angegriffen. Dabei wurde das Energiesystem der Ukraine zerstört, sodass die Menschen kein normales Leben führen können, selbst wenn sie weit weg von der Frontlinie leben. Aus diesem Grund ändern einige Eltern ihre Meinung und versuchen, anders-



wo einen sicheren Ort für ihre Kinder zu finden. Und umgekehrt kommen einige neue Familien aus anderen Städten. So haben wir neue Familien aus Charkiw, Dnipro und Odessa. Infolge der letzten schweren Angriffe auf Kiew leidet auch unsere Schule unter Stromausfällen und nicht funktionierenden Heizungen. Besonders schlimm ist es, wenn Sirenen ertönen und die Lehrkräfte mit ihren Schülerinnen und Schülern in den Luftschutzkeller (im Schulgebäude) gehen müssen, wo es bei Stromausfall dunkel ist! Wir haben bereits einige Taschenlampen gekauft, aber manchmal müssen die Lehrkräfte die Keller mit ihren Handys beleuchten, damit die Kinder weiter lernen können. All das macht die Kinder und die Lehrkräfte noch traumatisierter und erschöpfter! Aber wir tun unser Bestes! Auf jeden Fall ist es besser, als nichts zu tun und unsere Kinder ohne Gemeinschaft und ohne Bildung zurückzulassen.

Wir organisieren Schulfeste, Wanderungen und andere Projekte für Kinder, um den Jahresrhythmus aufrechtzuerhalten. Außerdem helfen zwei Therapeutinnen den Kindern und Lehrkräften mit Heileurythmie.

Serhiy Zabolotnyi, Sophia Schule in Kiew

„Wir organisieren Schulfeste, Wanderungen und andere Projekte für die Kinder, um den Jahresrhythmus aufrechtzuerhalten.“





„Jeden Morgen ist es schwer vorherzusagen, ob wir zur Schule gehen oder nicht, ob wir das Chemieexperiment im Labor durchführen oder nur im Bunker davon erzählen können.“

Im Januar 2023 fassten die Lehrkräfte der Sophia Schule in Kiew die ersten Monate des Schuljahres 2022/2023 zusammen:

Es war so aufregend, unsere Kinder im September zu treffen! Nur ein Drittel (150 von 450) der Schulkinder sind jetzt in Kiew. Wir waren voller Hoffnung, dass die anderen zurückkommen würden, da das Leben am Ende des Sommers schon fast als „normal“ bezeichnet werden konnte. Doch im Oktober wurde der „Schulunterricht im Luftschutzkeller“ zu unserer täglichen Realität. Jeden Morgen ist es schwer vorherzusagen, ob wir zur Schule gehen oder nicht, ob wir das Chemieexperiment im Labor durchführen oder nur im Bunker davon erzählen können. Und wir sind uns nicht sicher, ob wir wenigstens mit den Kindern schreiben und lesen können oder ob wir ihnen mit den Kerzen in der Hand Geschichten erzählen. Aber wir haben unser Bestes getan, um weiterzumachen. Und unsere Lehrkräfte und Eltern versuchten, ein „Weihnachtswunder“ für ihre Kinder zu schaffen. Es ist schon Tradition, dass wir ein Weihnachtsspiel aufführen. Wir schmückten die Bühne, aber im allerletzten Moment erlaubten uns die Sirenen nicht, darauf aufzutreten, und alle Schulkinder sahen sich das Weihnachtsspiel im Luftschutzkeller an. Es war also eine ganz besondere Aufführung, die unseren Alltag in der Kriegsrealität widerspiegelte! Außerdem inszenierten die Eltern der dritten Klasse das „Paradiesspiel“. Die Eltern mussten mit unserer Musiklehrerin in die Schule kommen und in einem dunklen und kalten Schulgebäude mit Stirnlampen proben. Und sie taten es! Die ganze Schulgemeinschaft hat sich gefreut, das Stück zu sehen. Für uns bedeutet das: „Unser Leben geht weiter!“ Und der Weihnachtstag war in diesem Jahr etwas ganz Besonderes für unsere Schulgemeinschaft. Wir haben es geschafft, ein familiäres Fest zu gestalten, bei dem wir gemeinsam Weihnachtslieder gesungen haben, die Kinder ihre kleinen Errungenschaften zeigen konnten und wir uns gegenseitig zu einer Tasse Tee mit selbst gebackenem Kuchen einladen konnten.

Val'dorfs'ka Shkola

Die Waldorfschule in Dnipro wurde bereits 1995 gegründet. Die Millionenstadt Dnipro war schon zu Beginn des Krieges Ziel einiger Luftangriffe und machte auch im Januar 2023 traurige Schlagzeilen, nachdem ein Hochhaus zerstört wurde. Wegen der Bedrohungslage konnte die Waldorfschule wie alle Schulen in den letzten Monaten nur online unterrichten. Dennoch gelang es der Schulgemeinschaft, sich zu einem gemeinsamen Weihnachtsfest in der Schule zu versammeln. Über die aktuelle Situation berichtete uns die Lehrerin Mariia Bazhanova im Dezember 2022:

In diesem Schuljahr findet der Unterricht in allen Schulen in Dnipro online statt. Aber unsere Waldorflehrerinnen und -lehrer sehen, dass es sehr wichtig ist, die Schülerinnen und Schüler zu sehen, sie unmittelbar zu unterrichten. Obwohl ungefähr die Hälfte der Schüler:innen die Stadt verlassen haben (Ausland, Westukraine, umliegende Dörfer), versuchen die Klassenlehrer:innen mit der Hilfe der Eltern die Räume zu finden, um sich zwei oder drei Mal in der Woche für den Unterricht zu treffen. In der Schule darf man es nicht tun, also dienen dafür manchmal Büroräume, manchmal die Wohnungen, als es noch warm war, waren es Parks oder Wälder.

Wenn die Sirenen kommen, gehen sie in eine U-Bahn-Station, einen Keller oder einen unter der Erde liegenden Parkplatz. Es gab Tage, da musste der ganze Unterricht in einem dieser Schutzräume verbracht werden. Aber die Kinder und Jugendlichen brauchen solche Treffen sehr. Sie bitten darum und fragen nach, wann es wieder stattfindet.

Seit den Stromausfällen ist die Stimmung allgemein noch schwieriger geworden. Es kostet sehr viel Kraft, so viel Dunkelheit in dieser dunklen Jahreszeit zu ertragen, zu erleben. Aber die Treffen sind eine Kraftquelle. Es ist ein großes Glück, einander zu sehen.

Wenn der Strom wieder da ist, versucht man vieles nachzuholen, das Wichtigste zu organisieren. Ohne die Wärme versucht man sich unter der Bettdecke aufzuwärmen oder man macht Sport, wenn man dafür die Kraft hat. Am schwierigsten haben es die kleinen Kinder und ältere Menschen. Aber die Menschen haben viel Hoffnung. Man versucht einander zu unterstützen, wie man kann.

Seit Kurzem wird an unserer Schule ein Schutzraum im Keller der Schule gebaut, so können wir bald offiziell wieder in der Schule unterrichten.

Wir danken Ihnen herzlich für Ihre Hilfe!

„Es kostet sehr viel Kraft, so viel Dunkelheit in dieser dunklen Jahreszeit zu ertragen, zu erleben.“

Odessa

Stupeni Schule



1992 wurde die Waldorfschule Stupeni (Stufen) in Odessa gegründet. Nach Monaten reinen Online-Unterrichts war es den Lehrkräften der integrativen Schule wichtig, möglichst schnell wieder Präsenz-Unterricht zu ermöglichen. Nach den Sommerferien war dies nur möglich, wenn die Schule Schutzräume für Kinder und Mitarbeitende vorweisen konnte. Mit der Unterstützung durch Spenden der Freunde der Erziehungskunst konnten Schutzräume gebaut und Gehälter weiter gezahlt werden. Bereits im Juni 2022 schrieb Natalia Lukyanchenko über die ersten Monate der Arbeit im Krieg:

Unsere Schule dankt den *Freunden der Erziehungskunst Rudolf Steiners* herzlich für die Unterstützung. Von Beginn des Krieges an hatten wir das Gefühl, dass wir das Wertvollste bewahren konnten, was wir haben: unsere Lehrerinnen und Lehrer und die Familien der Schülerinnen und Schüler. Das wurde möglich durch die Unterstützung der *Freunde der Erziehungskunst*.

Seit Beginn der Angriffe auf die Ukraine haben unsere Lehrkräfte die Online-Arbeit mit den Schülern aufgenommen, die eine Unterstützung gebraucht haben. Und zwei Wochen später nahm die Schule ihre vollwertige Online-Arbeit wieder auf. Während des ganzen Frühlings erhielten Kinder aus der Ukraine und anderen Ländern, in die sie wegen Sicherheitsbedrohungen umziehen mussten, Online-Unterricht sowie psychologische Unterstützung.

Wenige Wochen nach Schulbeginn nahm die heilpädagogische Klasse ihre Arbeit wieder auf: Vom Online-Unterricht wechselten die Lehrkräfte zur Live-Arbeit mit den Kindern, die Korrektur und besondere Unterstützung benötigten. Später nahm der Kindergarten einige Arbeiten wieder auf: Erzieherinnen nähten Spielzeug für Gruppen und luden dann Eltern zu diesen Treffen mit Kindern ein, die in Odessa geblieben waren. So konnten sich die Kinder im Kindergarten auf ihren Abschlusstag vorbereiten.

*„Wir haben die Keller-
räume so gebaut, dass
sie uns nach Kriegs-
ende als Werkstätten
dienen können.“*

— Stupeni Schule in Odessa, Dezember 2022



Horodenka

Shkola Pokuttia

Da der Westen der Ukraine wenig von aktiven Angriffen betroffen ist, sind viele Menschen aus dem Osten des Landes in die westlichen Gebiete geflohen. Die Waldorfschule in Horodenka wurde so zum Zufluchtsort vieler Familien aus der Ost-Ukraine. Möglich wurde dies auch durch Spenden, die die Freunde der Erziehungskunst an die Schule weiterleiten konnten. Im Dezember berichtet Yurii Shkremetka von der Shkola Pokuttia:

Es ist ein großes Glück und eine Gnade, wenn es Menschen und Gemeinschaften gibt, die sich in schwierigen Zeiten gegenseitig unterstützen können. Wir sind allen, die sich für unsere Initiative engagieren, allen lieben Menschen, allen Spenderinnen und Spendern und den Freunden der Erziehungskunst unendlich dankbar. Es ist schwer, all das in Worte zu fassen, was wir im Zusammenhang mit der Tatsache empfinden, dass wir dank der Unterstützung von Menschen, die sich für die Entwicklung der Waldorfpädagogik und gesunder Gemeinschaften einsetzen, weiterarbeiten können, weil so viel gerettet wurde und so viele neue Samen gepflanzt wurden und bereits sprießen. Dadurch, dass die Arbeit der Schule und des Kindergartens sowie die Aktivitäten der Gemeinschaft erhalten blieben und fast niemand von uns das Land verließ, wurde die Grundlage dafür geschaffen, dass Waldorffamilien zu uns kommen konnten und ein Dach



„Für viele war es wie ein Rettungsboot, das allmählich zu einem starken Schiff wird.“

über dem Kopf hatten, sowie die Möglichkeit einer gesunden Bildung für ihre Kinder und vieles mehr. Für viele war es wie ein Rettungsboot, das allmählich zu einem starken Schiff wird, um gemeinsam voranzukommen. Viele, die in diesen Kriegsmonaten zu uns kamen, haben vor zu bleiben und suchen oder haben bereits eine dauerhafte Unterkunft gefunden. Viele von ihnen haben sich in der Initiative oder in ihrem Umfeld, in anderen anthroposophischen Projekten unserer Horodenka-Gemeinschaft engagiert. Das ist ein großes Glück für die ganze Gemeinschaft, die deutlich gewachsen und gestärkt ist und in der neue Aktivitäten, Entwicklungsrichtungen und vieles mehr in Gang gesetzt wurden. Unsere kleine Waldorfinitiative ist wie eine Oase in der Wüste des Krieges geworden, ein Kern, um den sich jetzt so vieles dreht, und ich bin sicher, dass es in der Zukunft eine der Grundlagen und Impulse für die Nachkriegsbelebung sein wird. Und das alles dank Ihrer Unterstützung, deren Bedeutung kaum zu überschätzen ist und die nicht nur zum Erhalt, sondern auch zum Ausbau der Gemeinschaft beigetragen hat. In diesem Sinne blicken wir zuversichtlich in eine gute Zukunft.



Val'dorfs'ka *Himnaziya*

Die Großstadt Krywyj Rih befindet sich wie Dnipro in der Oblast Dnipropetrowsk und liegt somit ebenfalls sehr nahe an den umkämpften Gebieten. Etwa 300 Kinder besuchen die zehn Klassen und die beiden Kindergartengruppen der 2002 gegründeten Waldorfschule. Etwa ein Drittel davon haben wegen des Krieges das Land verlassen. Über die aktuelle Situation berichtete uns im Dezember die Lehrerin Marina Feschukova:

„Die finanzielle Situation der Eltern hat sich in den letzten Monaten dramatisch verschlechtert ...“

Krywyj Rih ist eine Stadt an vorderster Front, daher findet die Ausbildung in allen Bildungseinrichtungen nach dem Beschluss der Militärverwaltung der Stadt im Fernformat statt. Trotzdem behalten wir die Struktur des Waldorflehrplans und die Waldorfmethodik so gut es geht bei.

Trotz der ständigen Luftangriffe und des Beschusses der Stadt versammeln sich die Lehrerinnen und Lehrer jeden Donnerstag zur Konferenz: Wir besprechen die Probleme des Online-Unterrichts und die aktuelle Entwicklung der Schule, beschäftigen uns mit Kreativität und teilen unsere Erfahrungen.

Um wieder Präsenzunterricht durchführen zu können, hätten wir gerne einen Schutzraum im Keller der Schule ausgebaut. Leider haben wir für die Baumaßnahmen keine Genehmigung erhalten, da unsere Schule zu Nahe am Fernsehturm steht. Er ist nur 74 Meter entfernt und könnte im Falle seiner Zerstörung zur Gefahr werden.

Die finanzielle Situation der Eltern hat sich in den letzten Monaten dramatisch verschlechtert, da viele von ihnen ihre Arbeit verloren haben und einigen von ihnen der Lohn gekürzt wurde.

Aufgrund des ständigen Beschusses der Energieinfrastruktur der Stadt und der Budgeteinsparungen ist das Gebäude für den zweiten Winter fast unbeheizt. Wir befürchten, dass dies zu Schäden am Gebäude führen könnte. Diese Schäden könnten möglicherweise durch eine Isolierung der Außenwände minimiert werden. Wir hoffen aber auch, dass die Zeit kommt, in der wir wieder zum Präsenzunterricht übergehen können.

Kiew

Sonnenhof

Heilpädagogik



Mit der Ankunft eines schneereichen Winters und ständigen Stromausfällen zu verschiedenen Zeiten im ganzen Land und angesichts der regelmäßigen Bombardierung von Kiew und Umgebung wurde die Situation noch komplizierter.

Manchmal gibt es in einem bestimmten Gebiet, einem Ort oder einer Siedlung mehr als einen Tag lang keinen Strom. Jegliche Planung, Aktivitäten oder Einkäufe, selbst die einfachsten, sind dadurch schwieriger geworden. Das Fehlen von Strom bedeutet auch, dass es kein Internet gibt, auch kein mobiles Internet.

Wir arbeiten natürlich weiter in Kiew. Gleichzeitig bereiten wir ein gemietetes Haus in der Karpatenregion vor, das weit entfernt von Bombenangriffen liegt. Im Moment befinden wir uns in der Renovierungsphase des Hauses, gleichzeitig planen wir alles Notwendige für den Unterricht und das Leben der Schülerinnen und Schüler.

Wir unterrichten und begleiten zwölf Kinder und Jugendliche mit Behinderungen. Da unvorhersehbare Stromausfälle und Luftangriffswarnungen alle Pläne stark beeinträchtigen, handeln wir „nach bestem Wissen und Gewissen“, wobei die Sicherheit an erster Stelle steht.

Der Unterricht und andere Zusammenkünfte finden in einem individuellen Format statt. Für unsere Schülerinnen und Schüler ist selbst ein einfacher Spaziergang im Park eine ernsthafte Beschäftigung, das heißt, unsere Tätigkeit besteht jetzt weitgehend in individueller Begleitung und persönlicher Unterstützung.

Seit 2004 kümmert sich das Center for Curative Education Sonyachne Podvirya (Sonnenhof) um Kinder und Jugendliche mit unterschiedlich starken Behinderungen. Gerade für Menschen mit Behinderung ist eine Flucht ins Ausland besonders schwierig, weshalb die meisten Sonnenhof-Familien in Kiew geblieben sind. Die Heilpädagog:innen vor Ort kümmern sich weiter um die Schülerinnen und Schüler, die entweder in den eigenen Wohnungen oder bei Freunden oder Verwandten am Stadtrand von Kiew wohnen. Galyna Yakymovich berichtete im Dezember 2022 über die aktuelle Situation der Schule:

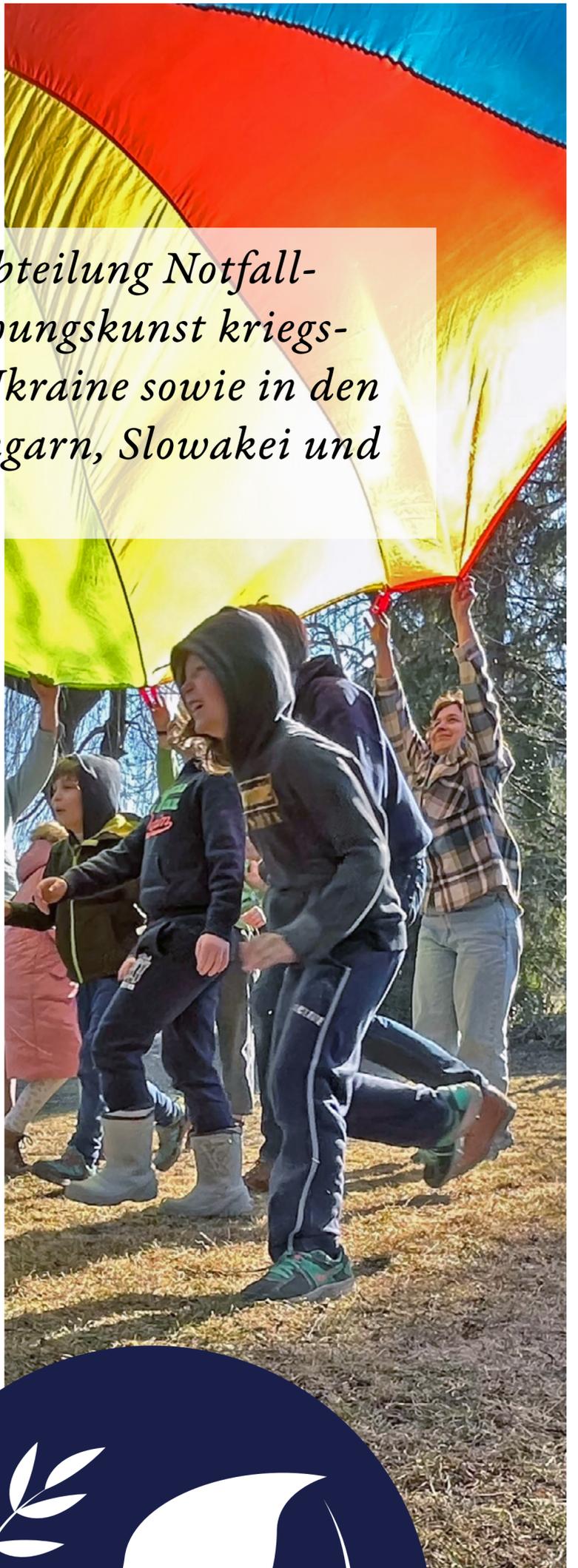
Notfallpädagogik *in der Ukraine*

Seit März 2022 unterstützt die Abteilung Notfallpädagogik der Freunde der Erziehungskunst kriegstraumatisierte Menschen in der Ukraine sowie in den angrenzenden Ländern Polen, Ungarn, Slowakei und Slowenien.

Durch Menschenhand verursachte Gewalt führt oft zu schweren Traumatisierungen. Vor allem Kinder und Jugendliche leiden unter den Erlebnissen, da sie das erlebte Leid überfordert.

Bei einem ersten Akuteinsatz stand die Stabilisierung von geflüchteten Kindern und Jugendlichen in der westukrainischen Stadt Horodenka im Zentrum. Ergänzend wurden Personen, die in Horodenka und der polnischen Stadt Krakau mit kriegstraumatisierten Kindern und Jugendlichen arbeiten, notfallpädagogisch geschult. Dies war der Ausgangspunkt für eine Reihe an notfall- und traumapädagogischen Schulungseinheiten für Pädagog:innen, Lehrer:innen und Psycholog:innen in der Krisenregion.

Außerdem konnten wir mit der Unterstützung von Aktion Deutschland Hilft und der Software AG Stiftung bereits 60 Kisten mit pädagogischem Material wie Spielfallschirmen, Wachsmalblöckchen, Aquarellfarben, Jonglierbällen und Jongliertüchern verteilen. Hierbei schließen sich teilnehmende der Schulungen aus den verschiedenen Regionen zusammen und teilen das Material untereinander auf. Somit konnten wir nicht nur Wissen und Methoden an die Hand geben, sondern auch das Material für die Umsetzung.



Hilfe für Kinder



Bereits kurz nach Beginn der ersten bewaffneten Angriffe auf die Ukraine konnten wir in den angrenzenden Ländern, in die einige Menschen aus der Ukraine flohen, aber auch direkt in der Ukraine erste notfallpädagogische Einsätze durchführen.

Ende März reiste ein notfallpädagogisches Team der Freunde der Erziehungskunst nach Horodenka in der Oblast Iwano-Frankiwnsk für ein notfallpädagogisches Training. Das Team arbeitete jeden Tag mit Waldorflehrer:innen und Therapeut:innen, aber auch mit Eltern und kleineren Kindern und Jugendlichen an der Waldorfschule in Horodenka. Notfallpädagogin Catherine Flaig war Teil des Teams. Über diesen ersten Einsatz in der Ukraine sagte sie: „Ich bin dankbar für diesen Einsatz und hoffe sehr, dass alle Impulse weiter wachsen und sich entwickeln werden. Es muss etwas geschehen für diese Kinder, die gerade nicht unbedingt in die Schule gehen und von denen viele aus anderen Städten wie Odessa oder Kiew oder aus dem Osten der Ukraine geflüchtet sind. Die Pädagog:innen hier sind sehr stark und machen eine gute Arbeit.“

Auch im August fuhr ein notfallpädagogisches Team in die Ukraine, um mit Kindern aus ukrainischen SOS-Kinderdörfern zu arbeiten, die in einem Sommercamp in den Transkarpaten (im Westen der Ukraine) eine wichtige Auszeit von ihrem vom Krieg geprägten Alltag in anderen Teilen des Landes verlebten.

Schulungen und *Weiterbildungen*



Seit Kriegsbeginn sind wir in ständigem Kontakt mit Pädagog:innen, Psycholog:innen und Therapeut:innen, die mit Geflüchteten zum Beispiel in Polen arbeiten oder mit Kindern und Jugendlichen in der Ukraine. Nach einigen kurzen Schulungen starteten im November 2022 zwei Modulfortbildungen in Krakau (Polen) und Lwiw (Ukraine).

Bei unseren Einsätzen und Schulungen in den ersten sechs Kriegsmonaten konnten wir den teilnehmenden Pädagog:innen und Therapeut:innen ein Grundverständnis für Psychotraumatologie und konkrete Werkzeuge an die Hand geben. Nun wurde der Bedarf immer größer, auch eine längere und tieferegreifende Fortbildung anzubieten.

Dieses Interesse kam unter anderem aus Krakau, da dort viel mit ukrainischen Geflüchteten gearbeitet wird. Polen hat mit 1,5 Millionen mit Abstand die meisten ukrainischen Kriegsflüchtlinge innerhalb der EU aufgenommen. Aufgrund der Nähe zur Ukraine ist Krakau für viele die erste Anlaufstelle. Die 20 Teilnehmenden der Fortbildung haben alle direkt oder indirekt Kontakt zu ukrainischen Geflüchteten, sei es bei der Arbeit in der Schule oder als Ehrenamtliche an den Bahnhöfen. Unterstützt werden wir in Krakau durch die Schulleiterin einer Waldorfschule. Sie übernimmt die Organisation vor Ort und die Koordination mit den Teilnehmenden. Darüber



„Die Teilnehmerinnen sind sehr interessiert und motiviert. Alle haben direkten Kontakt zu Binnenflüchtlingen bzw. leben im Kriegsgebiet und haben unmittelbaren Kontakt zu Betroffenen.“

hinaus stellt sie uns ihre Schule für die Fortbildung zur Verfügung und leiht uns ihr Auto für die Weiterfahrt in die Ukraine.

Auch in der Ukraine nahm das Interesse an einer größer angelegten Fortbildung zu dem Thema Traumapädagogik stetig zu. Für die 25 Plätze der Modulfortbildung gab es 70 Bewerbungen. Die Fortbildung in der Ukraine findet in Lwiw, der größten Stadt der Westukraine statt. Die Teilnehmerinnen sind sehr interessiert und motiviert. Alle haben direkten Kontakt zu Binnenflüchtlingen bzw. leben im Kriegsgebiet und haben unmittelbaren Kontakt zu Betroffenen. Wie bei all unseren bisherigen Seminaren haben wir es auch dieses Mal geschafft, Teilnehmende aus allen Teilen der Ukraine zu finden. Sie kommen aus Lwiw, Kiew, Dnipro, Riwne, Odessa, Charkiw, Iwano-Frankiwsk, Saporischschja, Donezk und vielen anderen Städten.



Ihre Spende kommt an

Bereits kurz nachdem wir am 25. Februar 2022 in unserem E-Mail-Newsletter sowie auf unseren Social-Media-Kanälen erste konkrete Maßnahmen zur Unterstützung der Menschen in der Ukraine kommunizierten, erhielten wir zahlreiche Spenden, Spenden aus Deutschland, aber auch aus vielen Ländern innerhalb und außerhalb Europas. Wir erhielten mehr als 800.000 Euro aus privaten Spenden und sind – einmal mehr – von der immensen Hilfsbereitschaft der internationalen Waldorfbewegung beeindruckt und bedanken uns von Herzen für dieses erstaunliche Engagement.

Dank Ihrer Spenden und durch die Unterstützung von Stiftungen konnten wir **1 Mio. Euro** den Waldorfschulen, Waldorfindergärten und Heilpädagogischen Einrichtungen in der Ukraine zur Verfügung stellen.

Über 50.000 Euro erhielten Waldorfschulen außerhalb der Ukraine, die geflüchtete Menschen aufgenommen und unterstützt haben.

6 notfallpädagogische Einsätze konnten wir innerhalb der Ukraine durchführen.

9 Einsätze und Schulungen fanden in angrenzenden Ländern zur Unterstützung der Arbeit mit Geflüchteten statt.





Ukraine *Hilfe*

Januar 2023

— *Freunde der Erziehungskunst Rudolf Steiners e. V.*

freunde-waldorf.de/ukraine

Freunde der Erziehungskunst
Rudolf Steiners e. V.
Weinmeisterstr. 16 | 10178 Berlin
Tel +49 (0)30 617 02 630
berlin@freunde-waldorf.de

**Freunde der
Erziehungskunst
Rudolf Steiners**